

1661

In Virginia wird die Sklaverei¹ legalisiert, weil die Baumwoll-, Tabak- und Zuckerrohr-Farmen nicht genug Arbeiter finden können, die bei den heißen Temperaturen auf freiem Feld arbeiten können. Zuerst kauft man Kriegsgefangene aus der Karibik ("Britisch West-Indien"), später kauft man Menschen von Sklavenhändlern, die ihre Sklaven durch Entführung direkt aus Westafrika bekommen. Bis 1867 werden etwa 40 Millionen Afrikaner in die USA² verschleppt - etwa die Hälfte stirbt auf dem Transport, ein Viertel der Ankömmlinge überlebt das erste Jahr nicht. Die Sklavensjäger sind übrigens selber Afrikaner oder Araber.

1720

In Carolina treffen jährlich etwa 2.000 afrikanische Sklaven ein, in den anderen südlichen Kolonien ist es ähnlich (South Carolina, Virginia, Georgia, Louisiana, Mississippi, Alabama, West-Florida, später Kentucky und Tennessee).

1739

Durch den Sklavenaufstand in South Carolina³ werden die Sklavengesetze verschärft, so daß die Plantagenbesitzer nun Herr über Leben und Tod ihrer Sklaven werden und keine Strafen wegen Totschlag oder Mord fürchten müssen.

1775-1783

Die amerikanischen Nordstaaten erklären während des Unabhängigkeitskrieges gegen England die Sklaverei für illegal, die Südstaaten nicht. Als die Unabhängigkeitserklärung 1776 unterschrieben wird, leben in den USA 460.000 Sklaven, davon etwa 400.000 in den Südstaaten, am meisten in Virginia und Mississippi.

1793

Eine Maschine, die die Baumwolle von den Kernen trennen kann, führt zu einem Boom der Baumwollindustrie in den Südstaaten und zu einem verstärkten Bedarf an afrikanischen Sklaven.

1806

Sklavenhandel wird zwar offiziell verboten, doch in den Südstaaten weiter toleriert - weil es ja illegal ist, steigen nur die Preise für gute Arbeitssklaven. Es kommt nun zu regelrechten "Zuchtbetrieben", etwas, das erst wieder die Nazis 130 Jahre später neu erfinden. Notfalls springt der Besitzer als Zuchtbulle ein - Mischlinge bringen mehr als reinrassige Schwarze und man kann sie bereits zehn Jahre später verkaufen. Durch diese Praxis steigt die Anzahl der schwarzen Sklaven rapide, allerdings verlieren sie jeglichen Familienzusammenhalt, weil man darauf achtet, dass es möglichst keine Sklavenfamilien gibt. Dadurch werden die afrikanischen Traditionen (z.B. die Ahnenverehrung) so gründlich gelöscht, dass die meisten Schwarzen wurzellos in der amerikanischen Gesellschaft herumtreiben - auch heute noch.

1810

Jeder zehnte Sklave ist christlich, denn weil vor Gott alle Menschen gleich sind, können sich Schwarze nur im Christentum als Menschen fühlen (Der Islam spielt hier noch keine Rolle). Die Zahl der christlichen Sklaven wird noch rapide ansteigen und hundert Jahre später sind die meisten Schwarzen in Amerika christlich religiös.

Die größten Sklavenmärkte gibt es in New Orleans, entlaufene Sklaven können sich dort gut in den Sümpfen verstecken, dort überleben und werden später in dieser Stadt eine eigene schwarze Kultur begründen.

Quellen:

Okaley, Giles: Blues - die schwarze Musik, London 1976, Bergisch-Gladbach 1981

Bruckmaier, Karl: The Story of Pop, Murmann Verlag, Hamburg 2014, ISBN 978-3867743389

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Afroamerikaner

² http://de.wikipedia.org/wiki/Sklaverei_in_den_Vereinigten_Staaten

³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Stono-Aufstand>